

## Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nach dem Kriege.

Vom Geheimen Oberfinanzrat Waldemar Mueller.  
Vorsitzender des Aufsichtsrates der Dresdner  
Bank.

Dresden, 20. April.

Der Krieg hat Deutschland und, wie ich glaube, auch Oesterreich-Ungarn insofern eine freundige Ueberraschung gebracht, als sich in beiden Reichen eine wirtschaftliche Kraft von solchem Umfang und solcher Schlagfertigkeit offenbarte, wie es vor dem Kriege selbst die größten Optimisten nicht für möglich gehalten hätten. Wer im Frieden die Ausbringung von Kriegsanleihen in den jetzt erreichten Milliardenziffern — ohne nennenswerte Beteiligung des neutralen Auslandes und ohne wesentliche Inanspruchnahme der Darlehensklassen für die Einzahlungen der Reichner — gemeisselt hätte, würde das Los mancher Propheten geteilt und eine skeptische Beobachtung seines Geisteszustandes erlebt haben. Eine zweite Ueberraschung war die erfolgreiche und rasche Umstellung der gewerblichen Tätigkeit auf die Deckung des Kriegsbedarfes von Heer und Marine und die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit den notwendigen Lebensbedürfnissen, eine Umstellung, an der sich nicht bloß die meisten Branchen der industriellen Fabrikation, sondern auch zahlreiche Arten des Handwerkes beteiligten. Damit steht als dritte Ueberraschung im Zusammenhange, daß die anfangs befürchtete Katastrophe einer weitgreifenden Arbeitslosigkeit ausgeblieben und im Gegenteil eine durch das Angebot nicht befriedigte Nachfrage nach Arbeitskräften eingetreten ist, trotz weitgehender Heranziehung weiblicher und jugendlicher Arbeiter.

Nach diesen Erfahrungen hege ich die Zuversicht, daß wir uns selbst, noch mehr den Neutralen und am meisten unseren Feinden eine neue Ueberraschung durch eine ebenso erfolgreiche und rasche Mobilmachung für die Friedensstätigkeit bereiten werden. Unsere Kriegsarbeit hat in den Fabriken und namentlich auch in der Landwirtschaft menschliche und tierische Körperkräfte in großem Umfange durch Maschinen mit motorischem Antrieb abgelöst. Verbesserte, teils verfeinerte, teils vereinfachte Arbeitsmethoden haben Arbeitskräfte und Material erspart. Früher aus dem Auslande bezogene und für unentbehrlich gehaltene Rohstoffe sind durch einheimische Erzeugnisse ersetzt worden. Unter dem eisernen Zwang der Not sind großartige Erfindungen geboren worden. Die schon im Frieden bewährte innige Verbindung zwischen Praxis und Wissenschaft hat insbesondere auf dem Gebiete der Chemie, Physik und Mechanik Triumphe gefeiert, welche den Nachahmungswersuchen des Auslandes, auch der Konkurrenz Nordamerikas noch für lange Zeit Rätsel auf-

geben werden. Unter den epochemachenden Erfindungen befinden sich in großer Zahl solche, welche eine wesentliche Ersparnis an Produktionskosten gewährleisten. Unsere Konkurrenz im Export wird nach dem Frieden, sowohl was die Qualität als auch die relativ billige Preisstellung unserer Erzeugnisse betrifft, so kräftig einsetzen, daß sie selbst einer Bekämpfung durch künstliche Mittel, wie Zollschiranken und Boykottversuchen, gewachsen sein wird. Allzu scharfen Kampfmaßregeln wird hoffentlich durch unsere Friedensbedingungen ein Riegel vorgeschoben werden.

Der Handel, als unentbehrlicher Partner unserer Exportindustrie, hat während des Krieges allerdings feiern und vielfach durch Zerstörung seiner ausländischen Niederlassungen und Transportmittel Verluste erleiden müssen. Andererseits haben doch viele Handelsfirmen durch vorteilhafte Verwertung ihrer noch greifbaren Lagerbestände Gewinne erzielen können. Alles in allem wird man annehmen dürfen, daß unseren im Auslandhandel tätigen Firmen nach dem Frieden die nötige Kapitalkraft und der wünschenswerte Kredit zur Wiederaufnahme ihrer Geschäfte nicht fehlen wird. Ich habe Grund, zu glauben, daß die führenden Männer unseres Außenhandels ihren Mobilmachungsplan für den Frieden bereits im Schriftlich oder im Kopfe haben. Diese Pläne werden auf Grund praktischer Erfahrungen und langjähriger Vertrautheit mit den besonderen Verhältnissen der einzelnen Länder nach Branchen, örtlichen Chancen und Konkurrenzbedingungen individuell verschieden ausfallen. Es wäre höchst unzumutbar, sie vor der Ausführung bekanntzugeben oder gar sie zur öffentlichen Erörterung zu stellen. Verbands- oder Syndikatsvereinbarungen können dabei in Betracht kommen, jedoch wird schwerlich ein Sachkundiger dazu raten, daß national geschlossene und als solche erkennbare Organisationen mit zentralisierter Leitung in Aktion treten. Selbstverständlich wird eine möglichst tatkräftige Unterstützung und Beratung dieser Unternehmungen durch gesetzgeberische und administrative Maßnahmen der zuständigen Reichsinstanzen, durch eine geschickte Handelsvertrags- und Tarifpolitik, durch Gesandtschaften und Konsulate notwendig und wünschenswert sein. Indessen darf bei der Fahrt durch die Untiefen unstrittener Absatzgebiete weder unter offizieller Klage noch mit Bureaukraten am Steueruder gefeilt werden. Freie Betätigung des Kaufmannes und des Industriellen und dann „mit Woll dampf voraus“ soll die Devise sein.